

Rotarier spenden 8000 Franken

Seetal Der Rotary Club Luzern-Seetal hat am Wochenende mit zwei Jahren coronabedingter Verspätung sein 50-jähriges Bestehen gefeiert. Bei den Rotariern gehe es um mehr, als sich zum Mittagessen zu treffen, lässt sich Club-Präsident Pirmin Jung in einer Mitteilung zitieren. «50 Jahre Rotary Luzern-Seetal heisst 50 Jahre unsere Werte leben», so der ehemalige Präsident der Luzerner CVP.

Getreu diesem Motto spendeten die Rotarier 80 530 Franken für wohltätige Zwecke. Etwas mehr als die Hälfte des Geldes fliesst demnach in die Anschaffung eines Leber-Diagnosegeräts in einem Spital in Zentralvietnam. Weiteres Geld geht an die Pflegekinder-Aktion Zentralschweiz, eine Spitalapotheke in Moldawien und an eine Augenklinik in Indien. (dlw)

Umweltpreis für Traktorfirma

Küssnacht Die Rigitrac Traktorenbaufirma AG aus Küssnacht am Rigi darf sich über den Umweltpreis der Albert-Koechlin-Stiftung freuen. Der Preis ist mit 40 000 Franken dotiert und wird einmal jährlich vergeben. Rigitrac hat einen rein elektrisch betriebenen Traktor entwickelt. Noch dieses Jahr gehen die ersten in Serienproduktion. «Modernste Technik, geringe Lärmemission, tiefe Betriebskosten, kleiner Wartungsbedarf, Umweltfreundlichkeit, Ressourcenschonung und eine lange Lebensdauer sprechen für den vollelektrischen Rigitrac SKE 40», lobt die Albert-Koechlin-Stiftung in einer Mitteilung.

Auch die Zentralschweizer Lebensmittelhändlerin Regio-Fair wurde ausgezeichnet. Sie habe zum Ziel, «einen gesunden, auf Nachhaltigkeit und Marktwirtschaft ausgerichteten Bauernstand zu fördern und Bio-betriebe zu unterstützen». (fb)

Stadt und Land zeigen sich versöhnt

Die Stadt Luzern ist wieder Mitglied des Gemeindeverbands. Die gestrige Wahl von Beat Züsli war Formsache.

Reto Bieri

Der Verband Luzerner Gemeinden (VLG) vertritt die Interessen aller 80 Gemeinden gegenüber dem Kanton. Während sechs Jahren fehlte mit der Stadt Luzern allerdings das grösste Gemeinwesen. Weil die ländlichen Gemeinden in den Führungsgremien ein Übergewicht hatten, war sie aus Unmut ausgetreten. Die Differenzen konnten mittlerweile beigelegt werden, seit Anfang Jahr ist die Hauptstadt wieder im VLG vertreten. Vorerst ist die Mitgliedschaft auf vier Jahre beschränkt. So lautet eine der Auflagen des Stadtparlaments, das zudem Reformen verlangt. So sollen in den Führungsorganen des VLG keine Personen sitzen, die gleichzeitig im Kantonsrat politisieren.

Laut Statuten wird der Stadt Luzern im Vorstand ein Sitz garantiert. Die Wahl von Stadtpräsident Beat Züsli war an der gestrigen Generalversammlung deshalb Formsache. Der SP-Mann räumte ein, der Wiedereintritt sei ein längerer, nicht ganz einfacher Prozess gewesen. «Ich bin froh, dass wir es geschafft haben. Es ist wichtig, dass die Stadt Luzern bei den Diskussionen mit den Gemeinden wieder direkt dabei ist und man sich nicht über Umwege austauschen muss.»

Kottmann entscheidet Kampfwahl für sich

Zuvor bemühte sich auch VLG-Präsidentin Sibylle Boos-Braun um versöhnliche Töne. Der Wiedereintritt der Stadt Luzern mache die Diskussionen zwar nicht einfacher, da die Ansichten breiter und die Stellungnahmen entsprechend herausfordernder würden. «Aber diesen Disput brauchen wir, um gute Lösungen im Sinne aller 80 Gemeinden zu finden», sagte Boos, die Kantonsrätin und Gemeinde-



VLG-Präsidentin Sibylle Boos-Braun überreicht dem Luzerner Stadtpräsidenten Beat Züsli (rechts) einen Blumenstraus. Vorne im Bild ist VLG-Vorstandsmitglied Markus Riedweg. Bild: Boris Bürgisser (Luzern, 9. Mai 2022)

präsidentin von Malters ist. Sie sei überzeugt, dass die Zusammenarbeit mit der Stadt erfolgreich sein werde.

Neben Luzern erhält auch Kriens mehr Gewicht im Verband. Stadtrat Maurus Frey (Grüne) war – als einziger Kandidat – nominiert für den Bereich Bau, Umwelt und Wirtschaft und wurde einstimmig gewählt. Der Krienser Vorsteher des Bau- und Umweltschutts tritt die Nachfolge des ehemaligen Hohenrainer Gemeinde- und Kantonsrats Fredy Winiger (SVP) an.

Ebenfalls neu besetzt werden musste der Vorstandssitz

des ehemaligen Ettiswiler Gemeindepräsidenten Peter Obi (Mitte), der dem VLG-Bereich Justiz und Sicherheit vorstand. Dabei kam es zu einer Kampfwahl. Die Delegierten wählten bereits im ersten Wahlgang den Gemeindepräsidenten von Oberkirch und ehemaligen Kantonsrat Raphael Kottmann (Mitte). Der 42-jährige Jurist und Dozent, der im Nebenerwerb mit seiner Frau einen Landwirtschaftsbetrieb führt, setzte sich gegen Vera Schwizer (Gemeinderätin Reiden) und David Affentranger (Gemeindepräsident Hitzkirch, beide Mitte) durch. Mit der Wahl von Kottmann ist

der Wahlkreis Sursee wieder im VLG-Vorstand vertreten.

Wiedergewählt wurden zudem die bisherigen Vorstandsmitglieder Sibylle Boos-Braun (Malters, Präsidentin, FDP), Beat Bucheli (Werthenstein), Markus Kronenberg (Eschenbach), Markus Riedweg (Dagmersellen, alle Mitte), Claudia Röösl (Horw, L20) und die Wikoner Gemeindegemeinschaft Martina Winiger-Muff.

Die SVP ist im Vorstand nicht mehr vertreten

Während die urbaneren Kantonssteile mit Luzern, Kriens und Horw im Vorstand nun

wieder angemessen vertreten sind, präsentiert sich das Bild aus parteipolitischer Sicht unausgewogener: So gehören vier der neun Vorstandsmitglieder der Mitte an, drei links-grünen Parteien und Präsidentin Boos-Braun ist FDP-Mitglied. Mit dem Rücktritt von Fredy Winiger ist die SVP im VLG-Vorstand nicht mehr vertreten. Dies bedauert die kantonale SVP-Präsidentin Angela Lüthold-Sidler. Die Rekrutierung sei in erster Linie aber Sache des VLG und der Gemeinden. «Wir hoffen jedoch, dass nach Möglichkeit künftig alle Parteien im Vorstand des VLG wieder vertreten sein werden.»

Freiamt

Sauberes Wasser dank Bachflohkrebse

Kläranlagen bauen neue Filteranlagen, um Mikroverunreinigungen aus dem Wasser zu sieben. In Muri testet man einen anderen Ansatz.

Andrea Weibel

Bei Muri liegen derzeit an zwei Orten Tupperware-Boxen in der Bünz. Für einmal handelt es sich aber nicht um Littering. In diesen Boxen befinden sich Bachflohkrebse. Sie sind die Probanden von Miriam Langer und ihrem Studierendenteam von der Hochschule für Life Sciences FHNW.

Die Professorin für Ökotoxikologie in Muttentz will herausfinden, wie sich die Reduktion der Mikroverunreinigungen durch den Ausbau von Kläranlagen auf Gewässerlebewesen auswirkt. Und zwar bevor eine neue Anlage zur Reduktion solcher Verunreinigungen eingebaut wird und natürlich auch danach. Dies passiert auch bei der ARA Muri.

Dieser ist nur einer der Standorte, die sie mit ihren Studien für die Untersuchungen ausgewählt hat. Die anderen beiden liegen ebenfalls im Schweizer Mittelland. Was sie gemeinsam haben: Bei allen dreien steht der Ausbau der Kläranlage an. «Wir haben extra drei total unterschiedliche Gewässer gewählt», sagt die Forscherin.

Versuch wird jeden Frühling wiederholt

«Die Bünz sieht schon auf den ersten Blick sehr natürlich aus. Wenn man einen Stein hochhebt, entdeckt man sofort viele unterschiedliche und teilweise seltene Wasserlebewesen. Für uns ist es toll, an so einem schönen Ort zu arbeiten.» Ohne die beiden anderen Orte speziell zu

nennen, sagt sie diplomatisch: «Das ist nicht überall so.» Vor genau vier Wochen haben sie die Tupperware-Boxen mit den heimischen Bachflohkrebsen in die Bünz gelegt. «In früheren Studien wurde chemisch nachgewiesen, wie gut die Kläranlagen ausgewählte Mikroverunreinigungen reduzieren können», erklärt Langer. «Wir wollen nun zusätzlich sehen, wie sich die Reduktion der Mikroverunreinigungen auf vor Ort vorkommende Wasserorganismen auswirkt.» Gerade Bachflohkrebse reagieren auf viele Verunreinigungen recht sensibel.

Dazu werden ab jetzt jeden Frühling solche Tupperware-Boxen einen Monat lang in der Bünz schwimmen. «2016 wurden in der Schweiz Änderungen an der Gewässerschutzver-

ordnung beschlossen», führt die Professorin aus. «Manche Kläranlagen werden nun Anlagen zur Reduktion von Mikroverunreinigungen einbauen. Die ARA Muri wird in den kommenden Jahren ebenfalls ihre Anlage erweitern. Wir möchten zeigen, wie sich diese Massnahmen auf die Bachflohkrebse auswirken.»

Noch bis gestern lagen die Boxen mit den kleinen tierischen Probanden in der Bünz. «Dann holen wir sie raus und schauen uns ihre DNS an. Wir möchten verstehen, welche Gene vor und nach dem Ausbau reagieren.»

Professorin lobt die Bünz und die Spazierenden sehr

Die Ökologie-Professorin von Miriam Langer ist eine Koopera-

tion der Hochschule für Life Sciences der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) und der Eawag, dem Wasserforschungsinstitut der ETH.

Die Mitarbeit bei Feldforschungen wie jener an der Bünz ist bei den Studierenden beliebt. Dieses Jahr konnten drei Studierende an der Feldforschung in Muri mitarbeiten. «Das Hauptziel sind natürlich die Ergebnisse aus den Untersuchungen. Aber auch der Ausbildungsanteil ist mir sehr wichtig», betont Langer.

Sie ist aus verschiedenen Gründen begeistert von der Bünz. «Es ist schön zu sehen, wie naturnah sie gestaltet ist und wie viele Tierarten sich da angesiedelt haben. Ich habe es nicht genauer untersucht, aber schon mit blossen Auge sieht man eine

grosse Vielfalt», freut sie sich. Darüber hinaus zeigt sie sich auch von den Spazierenden an der Bünz beeindruckt. Mit einem fröhlichen Lachen erzählt sie: «Man merkt, dass den Leuten ihre Bünz wichtig ist. Fast jede Person, die vorbeispaziert ist, hat nachgefragt, was wir hier machen. Die meisten waren nicht nur sehr interessiert, sondern hatten erstaunlich viel Vorwissen über das Gewässer und potenzielle Belastungsquellen.»

Speziell sei ihr die Freundlichkeit der Spazierenden aufgefallen. «So ein Interesse habe ich noch nie erlebt. Eine tolle Erfahrung. Es sei wirklich schön, hier zu forschen», schliesst sie ihre Ausführungen ab. Sie freut sich, in den kommenden Jahren immer wieder an diesen Ort zurückzukommen.